

**BRONSKIS WOCHE**

Dies war eine ereignisreiche Woche mit vielen Zuschriften von Ihnen – weit mehr, als es Platz im gedruckten FR-Forum gibt. Derzeit ruft eine Vielzahl von Themen danach, debattiert zu werden. Da wären weiterhin die Pandemiepolitik und die Krise um die Ukraine. Aber auch die Frage, ob die Bundeswehr in Mali aktiv bleiben soll, beschäftigt Sie. So wie die Sache mit den Anglizismen. Oder ein Thema, das bisher noch gar keinen Platz im FR-Forum gefunden hat, obwohl es durchaus Zuschriften gab: die „privaten Städte“. Viele Ihrer Briefe habe ich jetzt außer der Reihe online im FR-Blog veröffentlicht und damit Diskussionen eröffnet. Bitte schauen Sie unter dem Datum 12.2. nach auf [frblog.de/lf-20220207](http://frblog.de/lf-20220207) Ihr Bronski

**Wenn die Bienen fliegen**

Erwiderung auf „Intensiver Duft – doch für wen?“, FR-Forum vom 5.2.

Die Frage, für wen Winterschneeball, Zaubernuss und Co. ihren Duft verströmen, kann ich Ihnen als Imkerin beantworten. Wenn die Temperaturen im Winter über zehn Grad steigen, nutzen die Honigbienen die Gelegenheit zum Ausfliegen. Sie sind auf der Suche nach frischen Pollen und Nektar. Gerade am Ende des Winters sind die angelegten Futtervorräte erschöpft. Von diesem Grund bin ich froh und dankbar, dass es Mitmenschen gibt, die sogenannte Frühblüher im Garten haben. Dann können die Bienen in mageren Zeiten frisches Futter finden. Karin Diehl, Usingen-Kransberg

**Missachtung des Souveräns**

Zu: „Streit um Impfpflicht“, FR-Politik vom 9. Februar

Söder und Merz spielen ihre Spielchen mit der Impfpflicht für das Pflegepersonal. Das Gesetz wurde von Bundestag und Bundesrat im Dezember beschlossen, alle Bundesländer stimmten zu. Nun hat Söder – unterstützt von Merz (oder umgekehrt?) – beschlossen, das Gesetz auszusetzen. Mehrere CDU regierte Länder schließen sich an. Zuerst denkt man: Kinderspiele! Wenn einigen die Regeln nicht gefallen: „Das giltet nicht, das giltet nicht“. Aber dann wird klar, dass es um ein im Gesetzblatt veröffentlichtes Gesetz geht, eine Missachtung des Souveräns, des vom Volk gewählten Parlaments geht! Eine Missachtung demokratischer Regeln! Ein von Söder und Merz ausgeknobelt Spiel mit dem Hintergedanken, wegen der anstehenden Landtagswahlen die Mehrheit im Bundesrat zu kippen und der neuen Regierung Knüppel zwischen die Beine zu werfen. Ich kann nur hoffen, dass die Bürger dieses Manöver durchschauen und sich nicht übertölpeln lassen. Ursula Kinzer, Eppstein

**Im sanften Abendwind**

„Ich bin so begeistert darüber, was ich vorgestern im Abendlicht entdeckte“, schreibt mir Ellen Simon aus Darmstadt. „Die Samen der Gemeinen

Seidenblume flatterten im sanften Abendwind und sahen aus wie ein weißer struweliger Haarschopf. Witzig und schön.“

ELLEN SIMON

**Eine Friedensordnung muss alle Interessen berücksichtigen**

Ukraine-Konflikt: „Sofort alle Truppen abziehen – auch die Nato“, FR-Tagesthema vom 9. Februar

**Im Krieg gibt es keine Gewinner, nur Verlierer**

Die Angst der Menschen vor einem Krieg ist nur zu berechtigt. In einem Krieg, und das sollten sich die kriegführenden Parteien bewusst machen, gibt es keine Gewinner – nur Verlierer. Menschenleben, Natur und Infrastruktur werden zerstört. Wasser und Böden werden verseucht, und zwar bei allen Teilnehmern. Krieg ist neben Überbevölkerung und Konsumwahn eine der drei schlimmsten Gefahren für unseren Planeten und alles Leben.

Rosemarie Pfeiffer, Gelnhausen

**Hier geht es um friedlichen Ausgleich**

Ich bin restlos begeistert, dass hier eine große deutsche Zeitung es wagt, die Voraussetzungen für ein Gelingen der diplomatischen Bemühungen zu benennen – bravo, FR!

Ich nehme wahr, dass der Konflikt seit seinem Beginn ohne die Voraussetzungen seiner Entstehung dargestellt wird – bis gestern auch meistens von der FR. Zu schreiben, wie es zur gegenwärtigen Situation gekommen ist, und sich vor diesem Hintergrund damit zu befassen, einen möglichen Krieg auf dem Territorium, auf dem wir leben, zu verhindern – ist das nicht das Gebot der Stunde?

Außerordentlich klar wird in dem hervorragenden Interview auch, dass man die Forderungen der jeweils anderen Seite zur

Kenntnis und ernst nehmen muss, auch wenn man völlig anderer Meinung ist. Es geht um einen Interessenausgleich, nicht um den Kampf zweier politischer Systeme.

Heiner Zeller, Frankfurt

**Die Balten fürchten sich nicht grundlos vor Russland**

Die Titelseite der FR vom 9.2. hat mich doch sehr verwundert: Diese ganze reißerische Aufmachung und die platte Parole! Man hofft dann noch, wenigstens während des Interviews zu erfahren, welche Truppen wohin abziehen sollen. Aber da kommt nichts. Es gibt zwar den schlaunen Rat, „die Truppen beiderseits der Grenze abziehen. Also nicht nur die russischen, auch die der Nato unterstellten Kontingente“. Entschuldigung, Frau Friedensforscherin: Auf der ukrainischen Seite der Grenze gibt es keine Nato-Kontingente! Oder meinen Sie die kleinen militärischen Einheiten aus verschiedenen Nato-Ländern, die die gefährliche estnische 7000-Mann-Armee unterstützen? Oder denken Sie an die einige hundert Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr, die der 8000 Mann starken litauischen Armee bei ihrer Aggression gegen Russland helfen sollen?

Martina Fischer hat großes Verständnis für die Sorgen der armen Russen vor dem „ungeheuren Waffenpotential“, das ihnen westlich ihrer Grenzen gegenübersteht. Dass die westlichen Nachbarn, vor allem die

Balten, aufgrund ihrer Geschichte allen Grund haben, ein sich imperial gebärdendes Russland zu fürchten, dass dieses Russland sich unter Putin zu einer brutalen Diktatur rückentwickelt hat, wo bald nicht einmal mehr an die stalinschen Verbrechen erinnert werden darf, dass dieses Russland bereits Teile der Ukraine, Georgiens und Moldawiens militärisch besetzt hat und Krieg führt – nein, das ist für diese merkwürdige Friedensforscherin absolut unwichtig. Als Rezept für Entspannungsmaßnahmen bietet sie ein Konzentrat an Banalitäten an, die aufzuzählen sich gar nicht lohnt.

Hans Golombek, Radevormwald

**Vertragstreue ermöglicht Frieden**

Ich danke Martina Fischer und der Redaktion für die ausgewogene Information zum Ukraine-Konflikt in der FR vom 9.2. Was Frau Fischer sagt, entspricht dem Auftrag des 2+4-Vertrages zur Deutschen Einheit: Er fordert die Vertragsstaaten auf, sich für eine Friedensordnung einzusetzen, die die Sicherheitsinteressen aller Staaten – also auch Russlands – berücksichtigt. Das ist der Auftrag auch an die Ampelregierung. Vertragstreue ermöglicht Frieden.

Bernhard Trautvetter, Essen

**Ein Spiel mit dem Feuer der Vernichtung**

Die Titelschlagzeile und das Interview von Bascha Mika mit Martina Fischer: Endlich, end-

**Jenseits von Politik**

Zu: „Wie politisch darf Gemeinnützigkeit sein?“, FR-Politik vom 7. Februar

Ich meine, gemeinnützig darf kein bisschen politisch sein. Natürlich ist es richtig und wichtig, wenn sich Sport- und Gesangsvereine ihrer Werte besinnen, diese im Verein und nach außen aktiv leben und so ein Beispiel sind für Demokratie, Gleichheit und Mitmenschlichkeit.

Was aber ist mit Vereinen – sei es in Sport oder Kultur –, die rechtsnationales, Minderheiten ausgrenzendes Gedankengut vertreten? Auch diese könnten dann ungehindert ihre Parolen öffentlich machen und dazu noch Steuern auf ihre Einnahmen und Spenden vermeiden. Ganz zu schweigen von Vereinen extremer politischer oder religiöser Anschauungen. Sind diese dann auch gemeinnützig? Wo ist dann die Grenze, welcher Inhalt gemeinnützig ist und welcher nicht?

Was Politik mit Sport macht, sieht man an den Olympischen Spielen: Korruption, Gigantismus, Akzeptanz und Selbstdarstellung auch extremistischer Staatsformen.

Durch Gemeinnützigkeit gibt es noch Bereiche in Sport und Kultur jenseits von Politik.

Heribert Karches, Mainz

lich ein Lichtblick in der Orgie der Feinbildherstellung! Es ist schon eine Art Gehirnwäsche, was da durch die Medien fegt. Diese Einseitigkeit ist intellektuell unerträglich und vor allem destruktiv.

Der demokratischen Opposition in Russland tut man mit Sicherheit keinen Gefallen, wenn alles darauf drängt, in den Drohgebärden des Westens die Reihen zu schließen. Wohltuend der Hinweis von Martina Fischer, doch bitte die ganze Geschichte zu erzählen, wozu auch viele Leserbriefe in der Rundschau beitragen.

Wenn man einen Schritt zurücktritt, erscheinen die beidseitigen Truppenverlegungen und Ausweisungen so lächerlich und beschämend primitiv – sie erinnern an einschlägige Szenen aus Tierfilmen. Und sie sind ein Spiel mit dem Feuer der Vernichtung, das nicht unbedingt beherrschbar ist.

Joachim Reinhardt, Hüttenberg

**Die Überlebenden werden die Toten beneiden**

Bei seinem Lob der Aufrüstung für den Frieden (Si vis pacem, para bellum) übersieht Leser Josef Draxinger (FR-Forum vom 8.2.) offenbar, was die Aufrüstung in zwei Weltkriegen gebracht hat. Nach einem mit Atomwaffen aufgerüsteten Krieg werden die Überlebenden die Toten beneiden. Was für ein „Frieden“! Friedrich Gehring, Backnang

Diskussion: [frblog.de/neunwochen](http://frblog.de/neunwochen)